

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 50 Pfg., vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., für außerhalb Wohnende 30 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 40 Pfg., im Reklameteile 50 Pfg. Beilagengebühren pro 1000 Stück Mt. 7,50. Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher entgegen-

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg W. Sack.

Nr. 63.

Mittwoch, den 13. August 1919.

23. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Nach der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 vom 18. Juni 1919 ist Brotgetreide und Gerste wie fetter beschlagnahmt.

Bezüglich Hafer, Hülsenfrüchte, Buchweizen kann die Reichsgetreidebestelle den Kommunalverbänden die Lieferung bestimmter Mengen aufgeben. Die Kommunalverbände haben diese Mengen nach den ihnen von der Reichsgetreidebestelle gegebenen Bestimmungen umzuliegen. Verträge, durch die die Erzeuger sich zur Lieferung von Hafer, Hülsenfrüchten oder Buchweizen an Dritte verpflichtet haben, sind insoweit nichtig, als dadurch die Lieferung der ungelegten Mengen unmöglich wird. Die Reichsgetreidebestelle bestimmt hierüber: Erzeuger, die infolge Abgabe von Hafer, Hülsenfrüchten oder Buchweizen an Dritte zur Lieferung der ungelegten Mengen nicht imstande sind, haben unbeschadet der Strafverpflichtung, als Schadenersatz das Doppelte des zur Zeit der Festsetzung geltenden Marktpreises, oder, falls der von ihnen erzielte Verkaufspreis höher ist, diesen an die Reichsgetreidebestelle zu zahlen.

Verträge über Lieferung von Hafer aus der Ernte 1919 dürfen vor dem 16. August 1919 nicht abgeschlossen werden. Verträge, die vor dem Inkrafttreten der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 (das ist der 21. Juni) abgeschlossen worden sind, sind nichtig.

Lein, Mais, Weizen und Hirse aus der Ernte 1919 sind vollkommen freigegeben.

Oelfrüchte sind auf Grund der Verordnung vom 23. Juli 1917 nach wie vor an den Reichsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette in Berlin zu liefern. Torgau, den 4. August 1919.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
Dr. Dr. Gerke.

Anordnung über Lesegetreide.

Auf Grund der §§ 3, 58 und 64 der Reichsgetreideordnung vom 29. Mai 1918, R.-G.-Bl. S. 435, wird über den Erwerb und Verbrauch von Lesegetreide der Ernte 1919 für den Kreis Torgau bestimmt:

1. Wer im Kreise auf fremden Grundstücken Weizen lesen und das gewonnene Getreide für sich vermahlen lassen will, hat bei der Ortsbehörde (Magistrat, Gemeinde oder Gutsverwalter) einen unterschriftlich vollzogenen und mit Amtssiegel versehenen Ausweis zu beantragen, aus dem der Name der Einzelperson oder des Vorstandes des Haushalts, welchen das Lesegetreide zugute kommen soll, ersichtlich ist.
2. Das Vermahlen ist verboten, solange Getreide sich noch auf dem Acker befindet und die Nachreife nicht eingetreten ist.
3. Bei Vorlage des Ausweises zu 1 wird über das Lesegetreide eine Maßkarte ausgefertigt. Die diesbezüglichen Anträge müssen bis zum 1. Oktober d. Js. bei der Kreisformstelle hier gestellt werden. Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.
4. Zuwiderhandlungen fallen unter die Strafvorschriften des § 80 der Reichsgetreideordnung vom 18. Juni 1919.
5. Auf das Verbot des Verfüßens, des Unbefugten Verarbeitens von Brotgetreide — wozu auch Lesegetreide gehört — wird besonders aufmerksam gemacht.

Torgau, den 4. August 1919.

Namens des Kreisaußschusses, der Vorsitzende
Dr. Dr. Gerke.

Die Preisstelle der Provinzialkartoffelstelle hat den Erzeugerhöchstpreis für den Zentner Frühkartoffeln vom 10. August ab auf 10 Mark festgelegt.

Magdeburg, den 7. August 1919.

Der Vorsitzende der Provinzialkartoffelstelle.
J. B. Lenc.

Politische Rundschau.

Enthaltungen des Prinzen Max.

Der ehemalige Reichstanzler Prinz Max macht

jetzt nähere Mitteilungen über ein Telefongespräch, das er am 8. November abends mit dem Kaiser gehabt hat. Das Gespräch dauerte ungefähr 20 Minuten und wurde vom Kaiser mit großer Festigkeit geführt. Er war, schreibt Prinz Max, erschreckend unorientiert über die Stellung der Truppen zu seiner Person, sprach von einer militärischen Expedition gegen Berlin und meierte sich, meine Vorschläge zur Abdankung überhaupt zu erwägen. Hätte die Oberste Heeresleitung dem Kaiser am 8. November die Wahrheit über die Armee gesagt, die sie ihm endlich am 9. November mitteilte, so wäre er nicht, daß der Kaiser am 8. November abends den Kronerzkanzler ausgesprochen hätte. Dann hätte es nach menschlichem Ermessen am 9. November in der Nacht der Mehrheitssozialisten gestanden, den größten Teil der Arbeiter in den Fabriken zurückzuhalten.

Deutsche Patrioten.

In der Schweizer Presse wird darauf hingewiesen, daß zahlreiche wohlhabende Deutsche, die sich in der Schweiz aufhalten, versuchen, ihre Entlassung aus dem deutschen Staatsverband zu erhalten, um den drohenden Steuerlasten zu entgehen. Die Deutschen wollen sich dann naturalisieren lassen. Mehrere Schweizer Zeitungen betonen jedoch, daß diese Deutschen nicht als Schweizer gelten könnten, und warnen die Regierung, diese Gesuche ohne weiteres zu genehmigen.

Der Kurssturz der deutschen Mark.

Luzern, 7. August. Zu dem schweren Kurssturz der Mark in der Schweiz hat nach Schweizer Blättern die angekündigte Aufhebung der Devisenordnung und Abtimpelung der Banknoten in Deutschland beigetragen, jedenfalls aber auch die Streiks und Aufrührerfahrten in Deutschland. In den letzten Tagen wird nun abwechselnd behauptet, daß die deutschen Noten abgetempelt oder nicht abgetempelt werden. Die Mark steht heute auf 33 Centimes, während sie im Frieden auf 125 Centimes stand. Natürlich muß sich dieses Verhältnis zu steigenden Preisen für Auslandslebensmittel in Deutschland ausdrücken.

Kohlenförderung und Kohlennot.

In einem Aufruf an die Bergarbeiter weist der preussische Staatskommissar Otto Huee, der bekannte Bergarbeiterführer, auf die schweren Folgen des Sinkens der Förderziffer hin. Noch beklagenswerter sei der Umstand, daß die Bergleute viel unreine Kohle liefern; durchschnittlich 20 Prozent seien taubes Gestein. Rechne man, daß von der täglichen Förderung von 230000 Tonnen etwa 150000 Tonnen mit der Bahn befördert würden, so liefern sie bei dem entsetzlichen Wagenmangel täglich 2000 Eisenbahnwagen mit nutzlosen Steinen. Früher förderte der Bergarbeiter bei niedrigeren Löhnen, aber dem Strafsystem für schlechte Kohlenlieferung reine Kohle; heute liefert er aber nach der Abschaffung des Nullens und trotz drei bis viermal höherem Lohn eine Kohle, die bis zu einem Viertel und mehr unbrauchbar sei, die Bahn nutzlos belaste, die Kessel verderbe und die Industrie gefährde. Huee beschwört die Bergarbeiter, doch aus Pflichtgefühl heraus gute Kohle in ausreichendem Maße zu fördern.

Schwere Ausschreitungen in Chemnitz.

Wolffs Telegraphenbüro bringt folgende Meldungen:

Chemnitz, 8. August. Ueber Chemnitz wurde gestern abend anlässlich schwerer Ausschreitungen der verhängte Belagerungszustand verhängt. Seit Sonnabend fanden in Chemnitz in der Hauptsache wegen mangelhafter Futterversorgung Demonstra-

tionen statt, die am Donnerstag abend einen erregten Charakter annahm. Mittags fand eine große Demonstrationsversammlung statt, in der aufsehende Neben geführt wurden. Die Sicherheitswehr war der Menge gegenüber machtlos. Ein Teil der Demonstration begab sich zum Oberbürgermeister, verhandelte mit diesem in ruhiger, sachlicher Weise und entfernte sich, nachdem der Oberbürgermeister einige beruhigende Worte mit ihnen gesprochen hatte. Ein anderer Teil der Demonstranten begab sich zum Gerichtsgang, bereitete, da die Sicherheitswehr nicht zur Stelle war, einen dort festgehaltenen kommunikativen Führer und zog mit diesen in das Innere der Stadt. Truppen der Reichswehr, die eingesetzt worden war, wurden von der Menge zerstreut und ihnen das Maschinengewehr abgenommen. Aus der Menge wurde gegen die Truppen eine Handgranate geworfen, durch die 10 Personen, darunter drei Kinder zum Teil schwer verletzt wurden.

Angriff auf die Reichswehrruppen.

Chemnitz, 8. August. Die in Chemnitz ausgetretenen Lebensmittellieferanten haben politischen Charakter angenommen. Um die ausgebrochenen Unruhen zu unterdrücken, wurden Reichswehrruppen von außerhalb herangezogen. Als diese heute nachmittag zwischen 3 und 5 Uhr am Bahnhof ausgeladen werden sollten, eröffneten die Tumultanten, die Maschinengewehre und andere Waffen in ihrem Besitz hatten, ein regelrechtes Feuer auf die Truppen. Infolge des ganz unerwarteten Angriffs wurde eine kleine Abteilung gefangen genommen. Bei dem Zusammenstoß gab es auf beiden Seiten eine Anzahl Toter und Verwundeter. Ein Teil der Waffen der Reichswehrruppen fiel in die Hand der Tumultanten, die bisher nur den Bahnhof besetzt hatten. Sie fordern Aufhebung des Belagerungszustandes, Zurückziehung der Reichswehrruppen und Verbesserung der Lebensmittelverhältnisse. Die Forderungen sind telegraphisch nach Dresden weitergegeben worden. Man hofft nach gütlichen Verhandlungen mit den Tumultanten Ruhe und Ordnung wieder herstellen zu können und so weiteres Blutvergießen zu verhindern. Die Kravalle beschränken sich bis jetzt auf die äußersten Teile der Stadt. Ein Flugblatt, das zur Ruhe und Versöhnlichkeit ermahnt, ist verteilt worden.

Verhärkungen der Regierungstruppen im Anmarsch.

Chemnitz, 8. Aug. Da die Zahl der Regierungstruppen, etwa 700 Mann, zu schwach ist, um der Bewegung Herr zu werden, sind weitere Verstärkungen von auswärts angefordert worden. Die Demonstranten behielten auch in den Abendstunden noch den Bahnhof besetzt. Gerichtliche Verlauterung, daß es bei den Kämpfen 60 bis 70 Tote und Verwundete gegeben haben soll, doch stehen genaue Zahlen noch nicht fest. In der Stadt herrscht einmütigen noch der übliche Verleth.

Erzherzog Josef Regent in Ungarn.

Wien, 8. August. Ueber die Ereignisse in Budapest, die zur Uebertragung der höchsten Macht an den Erzherzog Josef führten, werden folgende Einzelheiten bekannt:

Eine größere militärische Deputation begab sich zum Erzherzog Josef nach Mofatt und ersuchte ihn, die Lösung der Lage in die Hand zu nehmen. Nachdem Erzherzog Josef seine Bereitwilligkeit erklärt und in Budapest mit der Grenzkommission sich trotz des Verbots auf dem Königspfad eine Verhandlung hatte, wurde zunächst die frühere Staatspolizei verarmelt und eine freiwillige Truppe von etwa 8000 Bewaffneten bereit gestellt. Eine Abordnung derselben führte die Abdankung der bis-

herigen Minister herbei, die vorübergehend in Gewahr genommen und später wieder freigelassen wurden. Der Regierungswechsel vollzog sich in der größten Ruhe und ohne Zwischenfälle. Sämtliche Missionen der neuen Regierung über die wärmste Unterstützung Erzherzog Josef wird das Donnerspals bestehen.

Weiter wird noch gemeldet: Abends 7 Uhr erschienen im Ministerpräsidium General Schnerger, der Polizei-Direktor Wolfenberg, der frühere Sekretär des Nationalrats Dr. Frey und der gewesene Sektionschef im ungarischen Kriegsministerium Franz Scilly und forderten die eben zur Beratung verammelten Minister auf, abzusankern, mit der Begründung, daß die Regierung nicht die Gesamtheit der Nation verrete. Nach einer kurzen Beratung beschloß die Regierung, zu demissionieren. Die Ententekommission übertrug die oberste Gewalt Erzherzog Josef, der den gewesenen Sektionschef im Kriegsministerium Stephan Friedrich zum Ministerpräsidenten ernannte. Mit der Leitung des Ministeriums des Aeußeren wurde General Schnerger betraut. In der Stadt herrscht Ruhe. Die Missionen der Ententemächte hielten abermals eine gemeinsame Beratung ab, zu welcher auch Erzherzog Josef und Ministerpräsident Friedrich zugezogen wurden. Die Beratungen galten schwebenden Fragen, wobei volles Einvernehmen erzielt wurde. Der Präsident der Friedenskommission Clemenceau und die ausländischen Regierungen wurden von dem Ergebnis der Beratungen sofort verständigt.

Budapest, 9. August. Die Mitglieder der neuen Regierung haben beschlossen, den Erzherzog Josef als Vermeser von Ungarn anzuerkennen, der bis zu den Wahlen für die Nationalversammlung im Amt bleiben wird. Erzherzog Josef nahm im Ministerat den Ministern den Eid ab. — Nun werden die Wahlen so gemacht werden, daß sie für die Monarchie günstig sind.

Nach einer Meldung des ungarischen Korrespondenzbureau wurde in Budapest heute eine Kundgebung des Erzherzogs Josef angehängen, in der es unter anderem heißt, es drohe eine Katastrophe, wenn die ungarische Intelligenz vereint mit der nächsten Arbeiterklasse und dem aderbauenden Volke nicht mit starker Hand Ordnung schafft. Weiter gibt die Kundgebung das folgende vorläufige Kabinett bekannt. In einigen Tagen soll eine Übergangsregierung nach Anhörung der Bürgerschaft, des aderbauenden Volkes und der Arbeiterklasse gebildet werden.

Erzherzog Josef an Clemenceau.

Wie das Ung. Tel.-Korr.-Bur. meldet, hat Erzherzog Josef an Clemenceau eine Depesche gerichtet, in der er ihm mitteilt, daß er die Macht als Vermeser übernimmt und eine Regierung ernannt

habe. Sein nächstes Ziel sei die Einberufung der Nationalversammlung, die vollständige Niederwerfung des Volksweltismus, die Durchführung des Waffenstillstandes und die Vorbereitung der Friedensverhandlungen. Weiter bittet der Erzherzog um nähere Berührung mit der Entente, wohlwollende Unterstützung und Anerkennung der Regierung.

Ministerpräsident Stephan Friedrich wendete sich in einer Proklamation an die Bevölkerung von Budapest. Er protestiert gegen die Veruche, die in Ungarn eingetretene Wendung zur konfessionellen und Rassenverfolgung zu mißbrauchen.

Die Spielkartenssteuer. Der zwölfte Ausschuß der Nationalversammlung erledigte den Entwurf des Spielkartensgesetzes. Die Steuerfäße wurden nach der Regierungsvorlage mit 2 Mark für jedes Kartenspiel angenommen. Spiele von 24 und weniger Blättern werden mit einer Steuer von 1 Mark, Spiele von 18 Blättern und mehr als 48 mit einer Steuer von 3 Mark belegt.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. „Ohne Fleiß, kein Preis!“ Diesen schönen Wahlspruch hat sich der hiesige Theater-Dilettanten-Klub „Thalia“ zu eigen gemacht, und so ist genannter Klub in der Lage, dem hiesigen Theaterliebenden Publikum wieder einen genussreichen Abend bieten zu können. Wie aus dem Inzeratenteil ersichtlich, findet am 17. d. Mts. im goldenen Ring wieder ein Gesellschaftsabend statt, an welchem, daß durch unermüßliches Leben gut einflußierte Volksstück „Mein Neepold“ von Adolf P. Aronow zur Aufführung gelangt. Dieses in haltreiche Volksstück, sowie ein gutes Konzertprogramm verprechen einem Theater- und Konzertliebenden Publikum wieder einen genussreichen Abend, und ist der Besuch desselben sehr zu empfehlen.

Die siebente Woche nach dem Siebenschläfertag ist nun zu Ende, und nun wird ja also wohl die veränderliche Witterung aufhören. Die Augustmitte ist überhaupt der Termin, zu dem sich ganz unabhängig von allen Wettervoraussetzungen, die Witterung für den Spätsommer und den Herbst einstellt. Warten wir also ab, was kommt, denn die Rechnung mit Sonnenflecken, Eisbergen und anderen Wetterbeeinflussern hat doch zu oft schon nicht gestimmt. Die Ernte hat trotz der Kühle doch meist gute Fortschritte gemacht, die Masse war nicht so, daß sie größeren Schaden angerichtet hätte.

Torgau. 9. August. Durch einen eigenartigen Unfall an der Dreischmähne wurde vorgestern in einer Feldscheune in der Fischeraue die etwa 40

Jahre alte Arbeiterin M. von hier verletzt. Infolge plötzlichen Loslörens eines Bolzens an der Kurbelstange wurde die Maschine emporgeschoben und der Pressenist zur Seite geschleudert. Hierdurch fiel die Maschine und erlitt eine Gehirnerschütterung sowie eine Quetschung und eine Verletzung an der Stirn.

Wittenberg. Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Auf bisher noch unauferklärter Weise wurde am Freitag abend gegen 7 Uhr am östlichen Ende des Bahnhofes der bei der Bahn hier beschäftigte Dienstmannfänger Wankenburg aus Werleburg von einem Zuge überfahren und so zerschüttelt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Schmiedeberg. 4. Aug. Der Landwirt Emil Winkler geriet gestern früh mit seinem aus Ester nach hier zu Besuch gekommenen Bruder Albert in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Albert W., der auf dem Hofe mit Holzhaufen beschäftigt war, sich mit dem Beil zur Wehr setzte und dem mit einem Knüttel ihm Entgegenretenden einen so heftigen Schlag über den Kopf gab, daß der Gut in 7 Zentimeter Breite durchschlagen wurde und das Beil tief in die Schädeldecke eindrang. Der Verletzte mußte, nachdem er notdürftig verbunden, sofort nach Wittenberg gebracht werden. Sein Zustand ist bedenklich.

Halle. 10. Aug. Wie die Halleische Ztg. erzählt, wurde der frühere Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes, Dr. August Müller, zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen berufen.

Bermischte Nachrichten.

o Sonderaufweisungen für Kriegsgefangene. Die heimkehrenden Kriegsgefangenen erhalten nach einer Bestimmung des Reichsversicherungsministers Sonderaufweisungen von Lebensmitteln. Neben den allgemeinen Rationen werden sie auf die Dauer von vorläufig sechs Wochen wöchentlich 1 Pfund Brot, 50 Gramm Fett, 250 Gramm Getreidekörner und 126 Gramm Auslandsbrot oder Konzentrationen erhalten.

o Wälderentzweigen. In Bonn wurden etwa 1000 Arbeiter und Arbeiterinnen mehrere Lebensmittel- und Dalkatzen geschäfte und blünderen sie unter Witnabe der gerasteten Borräte aus. Viele Lebensmittel wurden vernichtet.

o Brillanten im Werte von einer halben Million gestohlen. Für eine halbe Million Brillanten und andere Verarbeiten erbeuteten Einbrecher bei dem Rentner Genges zu Beuthen. Während dessen Abwesenheit drangen die Einbrecher, nach der Art ihrer Arbeit gemeinschaftliche Geldschrankknacker, in seine Wohnung ein und erbeuteten das Goldstück. Sie raubten seinen gesamten Inhalt und verschwand mit der reichlichen Beute ungesehen.

o Nahrungsmangel in Frankreich. Die Verlangung Frankreichs mit Getreide ist nach dem „Matin“ nur noch bis zum 31. August sichergestellt. Es müßten mindestens 3 640 000 Doppelpentner Getreide im Auslande angekauft werden, um bis zur neuen Ernte durchkommen zu können.

Heber's Jahr!

Roman von Frau Gabriele v. Schlippenbach.
29) Nachdruck verboten.

Frau v. Lindner hatte Sorge um Anna. Das Frühjahr war rau und brachte ihr den bösen Husten wieder. Wie eine vom Frost geknickte Blume stehete sie langsam dahin. Der Arzt verlangte einen längeren Aufenthalt in Gries bei Bozen, jener Lokalisation so vieler Lungentranken. Trotz ihrer beschränkten Mittel war die besorgte Mutter bereit, ein Wertpapier zu veräußern, um vielleicht das Leben ihres Kindes zu retten. Sie wußte selbst wenig Bescheid in Geldsachen und schrieb an Waldemar v. Klingen mit der Bitte, ihr zu raten. Und er folgte dem Ruf der sorgenvollen Frau. Er fand eines Tages in dem bescheidenen Wohnzimmer, und sein gütiges Gesicht sah betrübt aus, als er die Veränderung auf Anna's spit gewordenen Jügen bemerkte. In ihre traurigen Augen trat eine große Freude, und sie begrüßte Klingen besanget.

„Wie geht es Ihnen, gnädiges Fräulein?“ fragte er, sich neben die Kranke legend.

„O, es war ein schlimmer Winter. Herr Baron, entgegnete Frau v. Lindner. „Wir hatten gehofft, daß die Kur in Gries und der lange Aufenthalt im Walde in Karmintin mehr nützen würden.“

„Ich hätte früher kommen sollen, nach den armen Menschen zu sehen,“ dachte Waldemar, „diese Unterlassungsünde bedauere ich unendlich.“
Frau v. Lindner besprach mit Klingen den Verkauf des Papiers, nachdem sie ihm mitteilt, was der Arzt für Anna als unerlässlich hielt.

„Bitte, überlassen Sie mir alles Geschäftliche, gnädige Frau,“ sagte Waldemar, „und wenn Sie gestattet, bringe ich Sie nach Gries, ich gehe nämlich bald auf Urlaub.“

„Es wird uns freuen, Sie wiederzusehen. Nicht wahr, Anngchen? In der Fremde einen Landmann zu treffen, ist immer angenehm.“
Anna sagte nichts; ihre in fieberischem Glanz strahlenden Augen sagten, was sie dachte.

Klingen blieb ziemlich lange bei den Damen.

„Ich werde in den nächsten Tagen kommen, gnädige Frau, wenn ich das Papier vorteilhaft

verkauft habe, ich danke Ihnen, daß Sie sich an mich wandten.“

„Ich wußte sonst niemanden,“ sagte Frau v. Lindner, „wir haben außer Oberbachs keine Bekannten, und der Regierungsrat ist mit Geschäften zu überhäuft, ich wollte ihn nicht belästigen.“

Nach vier Tagen brachte Klingen der Witwe eine Summe Geld, die ihre Erwartungen übertraf. Sie brauchte nie zu erfahren, wie die Sache zusammenhing, und daß Waldemar ein Drittel aus eigener Tasche zugelegt hatte.

„Wann gehen die Damen zu reisen?“ fragte der Oberleutnant.

„In drei Wochen ungefähr, Herr Baron.“

„Das trifft sich gut, ich reise dann gerade auch.“

„Bitte, gestatten Sie mir, Ihnen und Ihrem Fräulein Tochter meine Dienste als Reisemarschall anzubieten; und nun leben Sie wohl, meine Damen. Arnold sehe ich in den nächsten Tagen. Soll ich ihn grüßen?“

„Sie wollen nach Karmintin?“ fragte Anna.

„Ja, gnädiges Fräulein, zur Auerhahnhalze.“

„Arnold soll kommen, und Leberwohl sagen,“ bemerkte seine Mutter.

„Und nun soll ich wirklich dieses schöne Stüchchen Erde sehen,“ sagte Anna träumerisch, „wenn ich mich doch nur träglicher fühlte!“

„Mut, Mut, gnädiges Fräulein,“ sagte Klingen, „die laue Luft des Kurortes kann Wunder tun. Sie müssen das Beste hoffen.“

„Ich will es so gern, Herr Baron.“

„Es reiche ihr die Hand. Einen Moment hielt er die kalten, abgegriffenen Finger fest umspannt, dann war er hinausgegangen.“

Waldemar v. Klingen reiste im April in Begleitung der Lindner'schen Damen in kleinen Tagereisen über München nach Tirol. Anna war durch die Aussicht, mehrere Tage in der Gesellschaft des heimlich geliebten Mannes zu sein, angeteigt und erschien wohlher als bisher. Und Klingen erwies sich als vorzüglicher Reisemarschall, räumte alle Unbequemlichkeiten aus dem Wege, vermied die Uebermüdung und trat Mutter und Tochter immer näher. Erst nachdem er sie in einer Pension in Gries untergebracht hatte, wohin der Arzt nach einer eingehenden Unterredung mit einem Kollegen sie zunächst schickte, erst, nachdem Klingen sich überzeugt, daß es seinen Schutzbeholdenen an nichts

schelte, verließ er sie, um nun selbst seinem Vergnügen nachzugehen.

Er besuchte die oberitalienischen Seen, Benedig, Mailand, Florenz. In Neapel und auf Capri gefiel es ihm so wohl, daß er länger blieb, als er zuerst beabsichtigt hatte.

Er hatte Frau v. Lindner gebeten, ihm ab und zu über Anna's Befinden Nachricht zu geben. Zuerst lautete dieselbe recht befriedigend und Anna schrieb selbst einige Worte. Dann kamen weniger günstige, ja sogar beklagenswerte Berichte.

Klingen war nach Rom gereist, er hatte sich seine Briefe und Zeitungen dort hin nachsenden lassen. Es war Mitte Mai geworden. In der Zeitung stand eines Tages folgende Anzeige:

„Die glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes zeigen hoch erfreut an
Lothar Eßlinger und Frau Olga geb. Baroness v. Heerbach.“

Berlin, 18. Mai 18 . . .

Mit gemischten Gefühlen las Klingen diese Nachricht, aber er hoffte, daß Frau Eßlinger sich jetzt glücklicher fühle. —

Nach einigen Tagen kam ein Telegramm Frau v. Lindners: „Anna ist hoffnungsvoll krank.“

„Ich muß gleich nach Gries reisen,“ beschloß Waldemar, „um den armen Frauen beizustehen. Arnold telegraphiere ich, er soll kommen.“

Die Nacht durch reiste Klingen. Er fühlte, daß Gries not tat. — Am späten Nachmittage langte er in Gries an.

„Gnädige Frau, da bin ich,“ sagte er, und küßte Frau v. Lindner's Hand. „Ihr Brief beunruhigte mich. Steht es denn wirklich so schlimm?“

Die Augen der Amsträtin standen voll Tränen, als sie entgegnete: „Sehr schlimm. Herr Baron, der Arzt hat Anna aufgegeben. Sie weiß es.“

„Ich habe Arnold telegraphiert, er kann bald hier sein.“

„Das taten Sie! Ich dachte schon selbst daran, aber scheute die Ausgabe.“

„Die meine Sache ist, gnädige Frau.“

„Wie soll ich Ihnen für alles danken, was Sie an uns tun?“

Fortsetzung folgt.



Die neue Ernte droht sehr schlecht auszufallen. Die Frage der Weiserdüngung liegt ebenso ungelöst.

Waldbrände in Amerika. In den Staaten Nord-Dakota und Süd-Washington (Vereinigte Staaten) wüten ungeliebte Waldbrände, die zwei Städte von Montana bedrohen. So ist die Stadt Sturitz bereits vollständig von jedem Rest der Wälder abgeschnitten und in Gefahr, durch die ungeliebten Waldbrände zerstört zu werden.

Drei Torpedobote gefranst. Drei Torpedobote sollten von drei Schleppdampfern mit Dragage nach Willau geschleppt werden. Im Sturm wurden die schwereren Torpedobote von den kleinen Schleppern weggezogen und trieben in der Höhe von Rahlberg an der frischen Richtung an den Strand. Dem kleinen Schleppdampfer "Wankia" riss die hohe See die Kräfte weg. Der Dampfer lief voll Wasser und ging unter. Seine Benennung wurde von anderen Schleppern angenommen, die schließlich in Willau ankamen.

Abwanderung aus dem sächsischen Bergbau. Seit kurzem herrscht eine starke Abwanderung der sächsischen Kohlenbelegsleute nach dem Ruhrbezirk. Allein aus den Oelsbüttel Bergbauorten sind jüngst 500 Grubenarbeiter abgewandert, unter ihnen 200 gelehrte Bergleute, alles kräftige Männer. Diese Abwanderung ist für den sächsischen Bergbau bedenklich, da der Nachwuchs nur spärlich ist. Der Grund der Abwanderung ist in der höheren Bezahlung und besseren Verpflegung im Ruhrbezirk zu suchen.

Ein elfjähriger Weltwanderer. Laut Telegraf" befand sich an Bord des englischen Dampfers "Vale Man", der in Hull eingetroffen ist, als blinder Passagier der elfjährige Eric Vexner aus Osnabrück. Er erklärte dem englischen Kapitän, daß er wegen der Armut seiner Eltern aus Deutschland ausgewandert wolle. Der Knabe hatte kein Geld und nur geringe Lebensmittelvorräte bei sich.

Zustiegler auf einem Flugplatz entdeckt. Der Hehrade war bekannt geworden, daß Angehörige des Flugplatzes Berlin-Neukölln Flugzeuge anboten. Die Ermittlungen ergaben, daß geheimnisvolle Wagenladungen direkt nach dem Flugplatz geleitet worden waren. Dort fand man denn auch einen Wagen mit 200 Zentnern Zucker. Das merkwürdige ist, daß niemand der Eigentümer der Ladung sein wollte; auch die Herkunft des Zuckers ist noch in Dunkel gehüllt. Man beschlagnahmte die Ladung. — In Berlin-Ober-Schönheide wurde ein Sprengsatz mit großer Ladung Schleichhandel-Nobauder beschlagnahmt.

Die Technische Hochschule in Danzig polnisch? Eine Vertarmung von Vertretern polnischer Hochschulen erklärte die polnische Regierung, bei der Erlaube zu erwirken, die Technische Hochschule in Danzig auf Grund des Verfallers Vertrags des Vollen auszudehnen. Das polnische Amt technische Hochschulen reichen für den 90-Millionenstaat nicht aus.

Postverkehr mit dem Auslande. Fortan werden gedörrte Briefe und Postkarten geschäftlicher und persönlicher Natur nach allen Ländern, außer Russland, den Balkanstaaten und der albanischen Türkei auf Gefahr des Abänders zur Verfügung angenommen. Wo sich ein Postverkehr in weiteren Umfange befindet, wie mit den benachbarten neutralen Staaten und Italien, tritt selbstverständlich eine Beschränkung nicht ein. Sendungen nach Ost-Asien unterliegen den Bestimmungen des Postpolvertrages.

Anwanderer. Aus Bielefeld traten 44 Personen die Ausreise nach Argentinien an, wo sie in der Provinz Missiones eine geschlossene reindeutsche Niederkolonie gründen wollen.

Die Unsicherheit der Warenbeförderung auf der Bahn wurde wieder durch Vorkommnisse auf dem Bahnhöfen in Willau bedenklich. Zwei dort stehende Waggons waren von einer Gammerschleuse mit einer großen Summe beschossen worden, damit sie durch Verschlingung von Fahrzeugen die Möglichkeit verschaffen, wertvolle Güter zu

hehlen. Vor etwa sechs Wochen wurde auf diesem Wege in Willau eine Ladung von 700 000 Mark gestohlen. Das Verschwinden dieser Summe war bisher noch nicht aufgeklärt worden. Neuerdings sollte eine Ladung englischer Kleidungsstücke im Werte von 800 000 Mark auf diese Weise gestohlen werden. Die Ladung wurde wiederum auf dem Willauer Bahnhof verschoben. Es gelang, zehn Diebstahlsfälle festzunehmen.

Franziskaner. Die Anbeterinnen des Heiligenannes eines Oberstums können durch eine Nachprüfung ein Heiligschein erwerben, das ihnen nicht nur die Heiligerinnen-Laufbahn, sondern auch andere Vorteile verschafft, die auf akademischer Vorbildung beruhen. Der preussische Minister für Volksbildung hat dazu bestimmt, daß diese Prüfung nur einmal wiederholt werden darf. Für geprüfte Heiligerinnen an höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend wird in der Staatlichen Kunstschule in Berlin von 22. September bis 9. Oktober ein Fortbildungskursus abgehalten.

Spelunten in Hannover. In der letzten Woche entstanden in Hannover nicht weniger als fünf neue Spelunten, die mit großen Kräften arbeiten. Wie stark im allgemeinen die Spelunten und Bettel ist, lehrte der Besuch der Rennen. Am ersten Tage der Rennen wurden 75 000 Mark Eintrittsgelder an der Kasse eingenommen, am zweiten Montags 190 000 Mark. Der Umsatz am Ruckelstatter betrug am ersten Tage 2 1/2 Millionen Mark, am Sonntag erreichte er vier Millionen Mark. Die Rennen hatten eine beachtliche Menge Leute nicht nachprüfbarer Charakters angesetzt, das sie nach Quartieren in den benachbarten Städten suchen mußten.

111 roteimpelte Leinwandmarchine beschlagnahmt. Zwei Berliner Schieber namens von Schimanski und Bauer trugen sich mit dem Plane, einem Ganzbesitzer aus Plauen namens Richter, der 111 Leinwandmarchine mit dem roten Stempel gegen einen hohen Aufschlag verkaufen wollte, zu betreiben. Während ein angelegter Käufer mit dem Ganzbesitzer absprechen sollte, sollte ein anderer Käufer den roten Stempel nachahmen. Auf der Suche nach einem Kriminanten kamen sie jedoch an die falsche Adresse, nämlich an einen richtigen Kriminanten. Als noch alle in dem Hotelzimmer verkommen waren, erliefen ein zweiter Kriminantenbesitzer und verhaftete die ganze Gesellschaft. Es stellte sich heraus, daß Richter nicht so harmlos ist, wie er sich ausgab, sondern förmlich Geldschleicher vieler Art machte. Er hatte für jeden Leinwandmarchine ein Aufgeld von 850 Mark verlangt. Bauer entfiel während der Vernehmung.

Wadenstein's Haus als Parfümeriefabrik. Die Villa Wadenstein's in Langfur ist in den Besitz der Parfümeriefabrik B. Seeger u. Co. Aktiengesellschaft in Berlin, Wien und Warschau, übergegangen, die das Haus zur Parfümeriefabrik einrichten läßt. Der Umbau hat bereits begonnen.

Verhängnisvoller Irrtum in der Apotheke. In einem der Berlin gelegenen Sanatorium erzielten zwei Frauen Mehl, nach deren Einnahme beide schwer erkrankten. Während sich die eine Kräfte erhob, blieb die andere unter großen Schmerzen. Es wurde festgestellt, daß Ärzte und Pfleger sowie den leitenden Arzt keine Schuld trifft. Die Medikamente wurden in einer Apotheke fertiggestellt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Der Panzerkreuzer "Grafs Dre" war kürzlich von Danzig nach Kiel überführt worden. Verschiedene Blätter hatten die Nachricht gebracht, daß auch dieses Schiff nach seiner Fertigstellung an die Entente abgeliefert werden müßte. Hieran erklärt man von amtlicher Seite, daß die Nachricht unzutreffend ist. Das Schiff ist nach Kiel übergeführt worden, um dort gemäß § 186 des Friedensbedingungen zerlegt zu werden.

Einfuhr von holländischen Gemüsen. Die Reichsstelle für Vieh und Gemüsen hat angeordnet, daß vom 1. August ab die Einfuhrerlaubnis für Holländer Tomaten, Gurken und Blumenkohl nicht verlangt werden darf. Blumenkohl wollte man anfänglich ausschließen in der Meinung, daß dies eine Zugzwänge sei. Doch hat man sich davon überzeugen lassen, daß der Preis für dies vielbegehrte Gemüse infolge der Holländer Einfuhr hoffent-

lich so finden wird, daß es nicht nur den Tisch des reichen Mannes deckt, sondern auch ein vollkommenes Nahrungsmittel abgeben wird.

Es fehlen wieder Bananen geben, wenn — die Streiklust es nicht verhindert. Seit fast Jahren merkt sie von den deutschen Märkten verschwinden. Jetzt besteht die Aussicht, ein Wiedersehen zu feiern, das allerdings heute von den Vätern der Zeit schmerzhaft getrübt ist; die Banane, die früher 10 Pf. kostete, wird sich auf 1,50 bis 1,70 Mark das Stück stellen und vorläufig lagern die Früchte noch auf den amerikanischen Dampfern, die sie nach Bremen brachten; die amerikanischen Seelen — streifen nämlich und verweigern die Lieferung der Banane, bis ihre Forderungen, Durchführung des Abkommens, dienliches und Zahlung von Bänmen für Fahrten durch das von Wänen verleiht Nordseegebiet demühtig sind.

Sofortschulung über den Verfallers Frieden. Die Berliner Handelshochschule hat den Leiter der ökonomischen Abteilung der "Deutschen Liga für Weltfrieden", Dr. Hans Wehberg, aufgefordert, im kommenden Sommer über den Verfallers Friedensvertrag unter besonderer Berücksichtigung des Wirtschaftlichen zu lesen.

Ein Entschleunigung zu Ehren der Gefallenen ist geschaffen worden, die verkauft werden soll und über die es in einem vom Reichswehrminister und vom preussischen Kriegsminister unterzeichneten Erlaß heißt: Selbst den staatlichen Behörden ihre schwere, unauflösbare und uns allen heilige Aufgabe der Kriegesrückerfülle zu erfüllen und erwerben zum äußeren Zeichen eurer Mitarbeit die von bekannter Rührerhand geschaffene Eisenentente, die auch als Schmuckstück getragen werden kann. Der Preis des aus dem Verkauf fließt dem vom preussischen Kriegsminister unterzeichneten Fonds für Kriegesrückerfülle zu. Die Truppenteile und alle militärischen Dienststellen werden erlicht, den Betrieb der Münze nach außerhalb des Heeres nach Möglichkeit zu fördern. Der Preis der Münze beträgt im einzelnen 2,70 Mark und bei Bezug von mindestens 20 Stück 2,50 Mark. — Die Verteilung erfolgt mittels Postkarte als "Deeresache" bei der Staatlichen Postanstalt für Kriegesrückerfülle, Abteilung D, Berlin SW 11, Bernauer Straße 8.

Nachwunderungspunkt reichsdeutscher Willkürlinge aus Ausland wird auf den verschiedenen Eisenbahnen als Lössungsmittel raschere Welt, wenn die Wirtschaftlichkeit oder Bedürftigkeit der Abnehmer nachgemeldet oder beschleunigt wird. Die Wirtschaftlichkeit erlicht sich nur auf Reichsdeutsche, nicht aber auf das Eigentum der Deutschen. Sie gilt vorläufig auch nur auf den preussischen Staatsbahnen, doch ist angzunehmen, daß andere Bundesstaaten mit Staatsbahnbetriebs sich diesem Vorgehen anschließen werden.

Der nachgemachte Zeppelin. Die Engländer geben an, daß das Luftschiff "N. 34", womit sie kürzlich ihren Flug über den Atlantischen Ozean gemacht haben, eine genaue Kopie eines eroberten Zeppelins ist.

Stahlschrotte zur See. Der norwegische Post- und Nachrichtenminister "Staten" kam durch Beobachtung auf Stütz und Standorte in der Küste vom Kap Egelund. Alle Versuche, den Dampfer loszubekommen, waren bisher vergeblich. Man trifft Vorbereitungen, die Reisenden und die Post an Land zu bringen, da man befürchtet, daß das Schiff, falls die See unruhiger wird, verloren ist. Obgleich das Schiff nur 60 Meter von der Küste entfernt liegt, kann es infolge des Nebels von Land aus nicht gesehen werden.

Ein auffsehenerregender Eisenbahnunfall ist auf der Bahntrasse Göttingen ausgebrochen worden. Der frühere Karl Neuhaus brang in einen in voller Fahrt befindlichen Zug und raubte fünf Eisenbahnpostkisten, mit denen er das Weite suchte. Außer zahlreichen Verwundungen, die unter Einschleppen der Eisenbahn, enthielt einer der Postkisten auch ein Bündchen mit Diamanten im Werte von 1 Million Mark. Neuhaus wurde verhaftet.

80 Millionen Kronen beschlagnahmt. Die österreichische Finanzverwaltung hat bei den Grafen Barone Heides, der um sich der Vermögensabgabe zu entziehen, die polnische Staatsbürgerschaft angenommen hat, den Betrag von 80 Millionen Kronen aus Sicherstellung für Steuern mit Beschlag belegen lassen.

Anzeigen.
Auktion.
Mittwoch d. 13. August
nachm. 5 Uhr
sollen im Reinraben Nr. 7
verschiedene Wirtschaftsgüter
Gegenstände, als:
1 Sofa, Kleiderschrank,
Auchenspend, Bettstelle
mit Matratze, 2 Küsse,
Stühle, Spiegel, ferner
1 Kasten Brennholz und
noch verschiedene andere
Gegenstände
schleunigend gegen Barzahlung
verkauft werden.
la Riesenspörgel
ist wieder vorrätig bei
Wilhelm Otte.
Suche für sofort oder zum
1. Septbr. ein tüchtiges
Hausmädchen.
Frau Müller,
Bürgergarten.

**Suche 1 oder 2
Familienhaus**
groß. Garten und 2-3
Morg. Acker in Anna-
burg, Fernerswalden oder
Umgebung zu kaufen
eventl. zu verhandeln
mit Grundstück in Wagde-
burger Gegen. Offerten
unter A. V. 187 an Au-
dolph Woffe, Wagdeburg.
Dienstmädchen
für sofort oder später für me-
nen Haushalt nach Charlot-
tenburg gesucht. Zweites Mäd-
chen für 2 Kinder vorhanden.
Angebote persönlich od. schrift-
lich an Frau Kubickel, Neu-
mann in Jagdhans Meufel-
hof Holzort. Telephon Holz-
ort Nr. 4.

Zu sofort suche ich
2 Anspanner
bei freier Station und hohem
Lohn.
**Niemitz,
Getzenhof.**
Laternenwärter
zum 1. September gesucht.
Gasvert Annaburg.
Landwirtschaft
mit 28 Morg. u. 15 Morg.
Pachtland, voller Ertrag
sowie lebendem und totem
Venteur sofort zu verhandeln.
Näheres in der Geschäfts-
stelle d. Bl.
Eine Milchziege
steht zum Verkauf
Hinterstraße 27.
Fliegenfänger
empfiehlt J. G. Fritzsche.

Ein Paar noch gut erhaltene
Damen-Schuhe,
Größe Nr. 37, zu verkaufen
Mittelstraße 3 I Et.
Zu verkaufen:
**1 Ziege,
10 Stk. Kühen,**
4 Wochen alt. Auskunft in
der Geschäftsstelle d. Bl.
Achtung!
Kisten,
große und
kleine,
ca. 150 Stück, zu verkaufen
bei
**O. Schwarze,
Drogenhandlung.**
Dienstmädchen
für sofort in angenehme Stellung
gesucht.
Frau E. Feist,
Holzdorf (Bez. Halle).
Frachtbriele
sind zu haben in der
Buchdruckerei.



Schlachtpferde
kauf zu Höchstpreisen. Bei
NotSchladungen schnellste
Bedienung.
**Martin Wiesener,
Annaburg, Telephon 43.**
Handwagen,
in schwerer Ausführung, 80
bis 120 cm Federlänge,
empfiehlt
J. G. Fritzsche.
**Schuh-Creme,
Pa. Wagenfett**
in Dosen von 1-10 Pfund,
Scheuertücher
und **Bürsten,**
Holzgantinen
in allen Größen.
J. G. Hollmigs Sohn.

**Neue saure
Gurken**
empfangt und empfiehlt
J. G. Fritzsche.
**Kochmann's lösliche
Wäschestärke,**
à Paket 60 Pfg., empfiehlt
J. G. Fritzsche.
**Neue saure Gurken,
Matjes-Feringe,
Marmelade,
gebrannter Kaffee,
Kakaopulver**
empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.
Eintrittsblocks
sind wieder vorrätig.
Fern. Steinbeiß.

Beachten Sie meine Schaufensterauslagen.

Gardinen

abgepaßt und vom Stück in groß. Auswahl und schönen Mustern.

Waschstoffe

aller Art in sehr großer Auswahl.

Wäschestoffe

in stark u. feinfädigen Qualitäten für alle Wäschezwecke.

Barchend

für Hemden und Unterröcke in großer Wahl.

Damen- und Kinderhüte

Sommerhüte

aller Art, für Damen, Backfische und Kinder zu sehr billigen, herabgesetzten Preisen.

Täglich Eingang von Neuheiten für Herbst und Winter.

Flotte Uebergangshüte.

Umpehhüte schnellstens erbeten.

Salzmann, Wittenberg.

Ullstein-Schnittmuster

haben sich bewährt.
Verkauf am Kleiderstofflager.

Wollne Kleiderstoffe

bis zu den feinsten Qualitäten für Mäntel und Kostüme.

Herren-Anzugstoffe,

gute reinwolle Ware in großer Breite.

Grosse Auswahl in fertiger Herren-, Burschen- und Knabenkleidung.

Musik-Haus Horn

Wittenberg, Collegienstr. 29.

Flügel, Pianos, Elektrische Pianos.

Vertreter der K. S. Hofpianos-fabrikfabrik J. G. Fritzsche.

Gebrauchte guterhaltene Pianos stets am Lager.

Mandolinen, Gitarren, Lauten u. Sprechapparate und Schallplatten in vorzüglicher Qualität.

Sämtliche Musikinstrumente und Saiten.

Reparaturen. Solide Preise.

Streichtertige Fußboden-Lackfarbe

zu haben bei J. G. Fritzsche.

Badpflaumen, Zulfanien, Badpulver

und sämtl. Bad-Essenzen, Confect empfiehlt J. G. Hollmigs Sohn.

Blumendraht

ist zu haben bei Herrn Steinbeiß.

Carbid-Lampen

sind eingetroffen. Herrn Meyer.

Schmidt's Zahn-Praxis

Jessen, Telephon Nr. 91

Sprechstunden: 9-12, 2-4, Sonnt. 9-12 Uhr. Mittwochs geschlossen.

Künstlich Zahnersatz, Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren hohler Zähne.

Behandlung für die Landkranken-kassen Torgau.

Fahrrad-Nähmaschine-Zentrifugen

zu haben bei Herrn Meyer.

Spielkarten

empfiehlt H. Steinbeiß.

Rich. Hilpert, Porzellan-Manufaktur

Torgauerstr. :: Annaburg :: Torgauerstr.



Bringe mein reichhaltiges Lager in Tafel-, Kaffee- u. Wasch-Service, Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke sowie sämtliches Gebrauchsgeschirre in Porzellan, Glas und Steingut, Braungeschirre, Einmach- und Konservengläser, Gummiringe, alle Artikel für Restauration, in empfehlende Erinnerung.

Wachstuch

Tischlinoleum

Kunstleder

Tischler und Möbelfabrikanten Engrospreise.

Otto Kluge, Wittenberg,

Collegienstrasse 51. Spezialgeschäft für Wachstuch, Linoleum und Tapeten.

für Küchen-Einrichtungen :: Eischränke Schreibische und Polster-Möbel in die Breiten, Farben und Qualitäten neu eingetroffen.

Va. Kakao

ist eingetroffen und empfiehlt J. G. Fritzsche.

Bürger-Schützen-Verein.

Donnerstag abend

Regeln

in „Stadt Berlin“.

20 Mk. Belohnung

zahlen wir Demjenigen, der uns die Diebe, die hienervon unseren Acker Kartoffeln, Rüben und andere Erzeugnisse entwenden, so nachweist, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Steinlein & Feig.

100 Mk. Belohnung

Demjenigen, der mir die Person in blauer Bluse, Aufsat, Sack u. Fahrrad, welche am Mittwoch, 6. August, den Saier auf meinem Brennenplan abgetreift hat, so namhaft macht, daß ich sie gerichtlich belangen kann.

Gustav Krüger, Naundorf.

Ein Portemonnaie

mit Inhalt auf dem Wege von Colonie nach Annaburg gefunden worden. Abzugeben gegen Erstattung der Anzeigekosten bei

Rudloff, Col. Naundorf.

Wachsbohnen

sowie grüne Bohnen, täglich frisch gepflückt, empfiehlt

Böttcher, Baumschulen, Naundorf.

Weinbrand-Cognac

ist wieder eingetroffen und empfiehlt J. G. Fritzsche.

Durchschreibebücher

sind zu haben bei Herrn Steinbeiß.

Sigarren und Cigaretten

in verschiedenen Preislagen. J. G. Hollmig's Sohn.

Polterabend- und Hochzeitgedichtbücher

sind zu haben bei Herrn Steinbeiß.

Kleinfabrikation

im Haus, banernde und sichere Existenz ohne Kapital, bedauerl. Räume und Verursachung nicht nötig. Auskunft kostenlos.

M. Heinrich, Feig, Fabrik chem. techn. Prod.

Husten, Atemnot, Verschleimung.

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinen schweren Jungenleben selbst befreite.

Heinrich Deike, Wackersleben, Braunsbach.

Auch bei Hautjucken, Flechten, Krätze, offenen Weingehäusen gerne umsonst Auskunft.

Mittelsache erweist sich.

Bisitenkarten

fertigt schnell und sauber H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Gesellschafts-Abend

des Theater-Volontären-Klubs „Thalia“

am Sonntag, den 17. August im Saale des Herrn Däumichen

bestehend aus Theater, Konzert und Ball.

~ Spielplan: ~

Mein Leopold.

Volksstück mit Gesang in 6 Aufzügen von Ad. Pfrange.

Konzert-Folge:

1. Begrüßungsklänge Dausle.
2. Lustspiel-Overture Fela-Fela.
3. Serenade Moczowski.
4. Draußen in Schönbrunn, Lieb Lieblich.
5. Menuett a. d. Es-dur-Sinfonie Mozart.
6. An Dich, Walzer Linke.
7. Die Peruanerin Nelson.
8. Blumenkrug, March Martin.

Anschließend: Ball.

Eintrittskarten sind im Goldenen Ring zum Preise von 1,50 Mk. für nummerierte Plätze zu haben.

Es empfiehlt sich, dieselben rechtzeitig zu besorgen. Unnummerierte Plätze à 1,00 Mk. nur an der Abendkasse.

Beginn punkt 1/8 Uhr. In zahlreichem Besuch lobet ergeben ein

Der Vorstand.

Für die Beweise der Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Bruders

August Kastner,

welcher an einer ihm Felde zugezogenen Krankheit nach längerem Leiden erlag, sagen wir allen herzlichsten Dank. Vor allem Dank für die vielen Kranz- und Geldspenden und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte.

Die trauernde Witwe **Marla Kastner nebst Kinder** und Schwester **Karoline Kastner.**

Annaburg, den 11. August 1919.

Für die Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden und Begräbnis meines lieben Mannes und unseres guten Vaters

Wilhelm Griehl

sagen wir hiermit herzlichsten Dank. Vor allem Dank dem Landwehr-Verein für die dem Dahingegangenen erwiesenen Ehren; desgleichen danken wir für die zahlreichen Kranzspenden und das ehrende Grabegeleit, sowie Herrn Pastor Lange für die Trostesworte am Grab und Herrn Lehrer Schober nebst den Chorschülern für den Gesang.

Die trauernde Witwe **Minna Griehl nebst Kinder.**

Annaburg, den 10. August 1919.

Redaktion, Druck und Verlag: Herrn Steinbeiß, Annaburg.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 50 Pfg., vierteljährlich 1 M. 50 Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Befehlgeb.). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., für außerhalb Wohnende 30 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 40 Pfg., im Anzeigen-Teil 50 Pfg. Beleggebühren pro 1000 Stück M. 7,50. Anzeigen-Entnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Wes. 348.

Nr. 63.

Mittwoch, den 13. August 1919.

23. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Nach der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 vom 18. Juni 1919 ist Brotgetreide und Gerste wie vorher beschlagnahmt.

Bezüglich Hafer, Hülsenfrüchte, Buchweizen kann die Reichsgetreidebestelle den Kommunalverbänden die Lieferung bestimmter Mengen aufgeben. Die Kommunalverbände haben diese Mengen nach den ihnen von der Reichsgetreidebestelle gegebenen Bestimmungen umzuliegen. Verträge, durch die die Erzeuger sich zur Lieferung von Hafer, Hülsenfrüchten oder Buchweizen an Dritte verpflichtet haben, sind insoweit nichtig, als dadurch die Lieferung der ungelagerten Mengen unmöglich wird. Die Reichsgetreidebestelle bestimmt hierüber:

Erzeuger, die infolge Abgabe von Hafer, Hülsenfrüchten oder Buchweizen an Dritte zur Lieferung der ungelagerten Mengen nicht imstande sind, haben unbeschadet der Strafverfügungen, als Schadenertrag das Doppelte des zur Zeit der Festsetzung geltenden Marktpreises, oder, falls der von ihnen erzielte Verkaufspreis höher ist, diesen an die Reichsgetreidebestelle zu zahlen.

Verträge über Lieferung von Hafer aus der Ernte 1919 dürfen vor dem 16. August 1919 nicht abgeschlossen werden. Verträge, die vor dem Inkrafttreten der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 (das ist der 21. Juni) abgeschlossen worden sind, sind nichtig.

Leguminen, Mais, Weizen und Gerste aus der Ernte 1919 sind vollkommen freigegeben.

Ockerfrüchte sind auf Grund der Verordnung vom 28. Juli 1917 nach wie vor an den Reichsausfuhr für pflanzliche und tierische Erzeugnisse in Berlin zu liefern.

Torgau, den 4. August 1919.

Der Vorsitzende des Kreisauschusses.

Dr. Dr. Gereke.

Anordnung über Lesegetreide.

Auf Grund der §§ 3, 58 und 64 der Reichsgetreideordnung vom 29. Mai 1918, R.-G.-Bl. S. 435, wird über den Erwerb und Verbrauch von Lesegetreide der Ernte 1919 für den Kreis Torgau bestimmt:

1. Wer im Kreise auf fremden Grundstücken Wehren lesen und das gewonnene Getreide für sich vermaßen lassen will, hat bei der Ortsbehörde (Magistrat, Gemeinde oder Gutsverwalter) einen unterschrieben und mit dem Amtsstempel versehenen Ausweis zu beantragen, aus dem der Name der Einzelperson oder des Vorstandes des Haushalts, welchen das Lesegetreide zugute kommen soll, ersichtlich ist.

2. Das Wehrenlesen ist verboten, solange Getreide sich noch auf dem Acker befindet und die Nachreife nicht eingetreten ist.

3. Bei Vorlage des Ausweises zu 1 wird über das Lesegetreide eine Maßkarte ausgestellt. Die diesbezüglichen Anträge müssen bis zum 1. Oktober d. Js. bei der Kreisförderungsstelle hier gestellt werden. Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

4. Zuwiderhandlungen fallen unter die Strafvorschriften des § 80 der Reichsgetreideordnung vom 18. Juni 1919.

5. Auf das Verbot des Verfüllens, des unbefugten Verarbeitens von Brotgetreide — wozu auch Lesegetreide gehört — wird besonders aufmerksam gemacht.

Torgau, den 4. August 1919.

Namens des Kreisauschusses, der Vorsitzende

Dr. Dr. Gereke.

Die Kreisstelle der Provinzialkartoffelstelle hat den Erzeugerhöchstpreis für den Zentner Frühkartoffeln vom 10. August ab auf 10 Mark festgelegt.

Magdeburg, den 7. August 1919.

Der Vorsitzende der Provinzialkartoffelstelle.

J. A. Lane.

Politische Rundschau.

Enthaltungen des Prinzen Max.

Der ehemalige Reichstanzler Prinz Max macht

jetzt nähere Mitteilungen über ein Telefongespräch, das er am 8. November abends mit dem Kaiser gehabt hat. Das Gespräch dauerte ungefähr 20 Minuten und wurde vom Kaiser mit großer Heftigkeit geführt. Er war, schreibt Prinz Max, erschreckend unorientiert über die Stellung der Truppen zu seiner Person, sprach von einer militärischen Expedition gegen Berlin und meinte sich, meine Vorschläge zur Abdankung überhaupt zu erwägen. Hätte die Oberste Heeresleitung dem Kaiser am 8. November die Wahrheit über die Armee gesagt, die sie ihm endlich am 9. November mitteilte, so zweifle er nicht, daß der Kaiser am 8. November abends den Kronenrat ausgerufen hätte. Dann hätte es nach menschlichem Ermessen am 9. November in der Nacht der Mehrheitssozialisten gestanden, den größten Teil der Arbeiter in den Fabriken zurückzuhalten.

Deutsche Patrioten.

In der Schweizer Presse wird darauf hingewiesen, daß zahlreiche wohlhabende Deutsche, die sich in der Schweiz aufhalten, verüben, ihre Entlohnung aus dem deutschen Staatsverband zu erhalten, um den drohenden Steuerlasten zu entgehen. Die Deutschen wollen sich dann naturalisieren lassen. Mehrere Schweizer Zeitungen betonen jedoch, daß diese Deutschen nicht als Schweizer gelten könnten, und warnen die Regierung, diese Gesuche ohne weiteres zu genehmigen.

Der Kurssturz der deutschen Mark.

Luzern, 7. August. Zu dem schweren Kurssturz der Mark in der Schweiz hat nach Schweizer Blättern die angekündigte Aufhebung der Devisenordnung und Abflämpfung der Banknoten in Deutschland beigetragen, jedenfalls aber auch die Kreis- und Putschfahrten in Deutschland. In den letzten Tagen hat sich die Mark in Deutschland abgetempert. Der Kurs der Mark ist auf 33 Centimes gesunken. Die Mark ist in Deutschland fast nicht mehr zu gebrauchen.

Kohle

In ein preußische Bergarbeiter sind der Kohle liebt taubes G Forderungen nen mit bei dem Eisenbahn förderte aber dem reine Kohlung des rem Lohn mehr unt Kessel ver beschwört heraus g fördern.

Schwere Ausschreitungen in Chemnitz.

Wolffs Telegraphenbüro bringt folgende Meldungen:

Chemnitz, 8. August. Ueber Chemnitz wurde gestern abend anlässlich schwerer Ausschreitungen der verhängte Belagerungszustand verhängt. Seit Sonnabend fanden in Chemnitz in der Hauptsache wegen mangelhafter Fettversorgung Demonstra-

tionen statt, die am Donnerstag abend einen erregten Charakter annahm. Mittags fand eine große Demonstrationsversammlung statt, in der aufgebende Reden geführt wurden. Die Sicherheitswehr war der Menge gegenüber machtlos. Ein Teil der Demonstration begab sich zum Oberbürgermeister, verhandelte mit diesem in ruhiger, sachlicher Weise und entfernte sich, nachdem der Oberbürgermeister einige beruhigende Worte mit ihnen gesprochen hatte. Ein anderer Teil der Demonstranten begab sich zum Gerichtsgefängnis, bereitete, da die Sicherheitswehr nicht zur Stelle war, einen dort festgehaltenen kommunistischen Führer und zog mit diesem in das Innere der Stadt. Truppen der Reichswehr, die eingesetzt worden war, wurden von der Menge zerstreut und ihnen das Maschinengewehr abgenommen. Aus der Menge wurde gegen die Truppen eine Handgranate geworfen, durch die 10 Personen, darunter drei Kinder zum Teil schwer verletzt wurden.

Angriff auf die Reichswehrruppen.

Chemnitz, 8. August. Die in Chemnitz ausgetretenen Lebensmittelpatrouillen haben politischen Charakter angenommen. Um die ausgebrochenen Unruhen zu unterdrücken, wurden Reichswehrruppen von außerhalb herangezogen. Als diese heute nachmittag zwischen 3 und 5 Uhr am Bahnhof eingeladen werden sollten, eröffneten die Tumultanten die Maschinengewehre und andere Waffen in ihrem Besitz hatten, ein regelrechtes Feuer auf die Truppen. Infolge des ganz unerwarteten Angriffs wurde eine kleine Abteilung gefangen genommen. Bei dem Zusammenstoß gab es auf beiden Seiten eine Anzahl Toter und Verwundeter. Ein Teil der Waffen der Reichswehrruppen fiel in die Hand der Tumultanten, die bisher nur den Bahnhof besetzt halten. Sie fordern Aufhebung des Belagerungszustandes, Zurückziehung der Reichswehrruppen und Verbesserung der Lebensmittelverhältnisse. Die Forderungen sind telegraphisch nach Dresden weitergegeben worden. Man hofft nach gütlichen Verhandlungen mit den Tumultanten Ruhe und Ordnung wieder herstellen zu können und so weiteres Blutvergießen zu verhindern. Die Kravalle beschränken sich bis jetzt auf die äußersten Teile der Stadt. Ein Flugblatt, das zur Ruhe und Versöhnlichkeit ermahnt, ist verteilt worden.

Verhärtnungen der Regierungstruppen in Aumarsch.

Chemnitz, 8. Aug. Da die Zahl der Regierungstruppen, etwa 700 Mann, zu schwach ist, um der Bewegung Herr zu werden, sind weitere Verstärkungen von auswärts angefordert worden. Die Demonstranten behielten auch in den Abendstunden noch den Bahnhof besetzt. Gerüchtele verlautet, daß es bei den Kämpfen 60 bis 70 Tote und Verwundete gegeben haben soll, doch liegen genaue Zahlen noch nicht fest. In der Stadt herrscht Ennweilen noch der übliche Verleth.

Erzherzog Josef Regent in Ungarn.

Wien, 8. August. Ueber die Ereignisse in Budapest, die zur Uebertragung der höchsten Macht an den Erzherzog Josef führten, werden folgende Einzelheiten bekannt:

Eine größere militärische Deputation begab sich zum Erzherzog Josef nach Mofutt und ersuchte ihn, die Lösung der Lage in die Hand zu nehmen. Nachdem Erzherzog Josef seine Bereitwilligkeit erklärt und in Budapest die Vereintekommission sich trotz des Verbots auf dem Königsplatz eine verhandelt hatte, wurde zunächst die frühere Staatspolizei verarmelt und eine freiwillige Truppe von etwa 8000 Bewaffneten bereit gestellt. Eine Abordnung derselben führte die Abdankung der bis-

